Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

284 (5.12.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1034546

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 284. Mittwoch, den 5. Dezember 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. Dezbr. In einer Kaiserlichen Cabinetsordre, welche den Abschied Tümpling's genehmigt, heißt es: Es ist eine lange und besonders ehrenvolle Dienstlaufbahn, die Sie hiermit beendigen und überall immer gekennzeichnet haben durch treueste Pflichterfüllung und vollste Hingabe. Jederzeit waren Sie ein Muster von Ehrenhaftigkeit. Solche Dienstlaufbahn kann Ich nicht ohne tiefe Bewegung zu Ende gehen sehen und ohne ein Gefühl des wärmsten Dankes, welchem Ich durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten besonderen Ausdruck gebe. Zugleich bestimme Ich, daß Sie in der Stellung des dritten Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15 ferner verbleiben, damit Sie die wohlverdiente Ehrenstelle in der Armee behalten, damit der Name des Regiments auch ferner zum Ausdruck bringt, welche hervortretenden Verdienste Sie sich in 17jähriger Commandoführung und insbesondere um das schlesische Armeecorps erworben haben. Ich wünsche aufrichtig, daß Ihnen noch länger ein glücklicher Lebensabend beschieden sei, an welchem Sie sich der wohlwollendsten und wärmsten Erinnerung Ihres Königs jederzeit versichert halten dürfen.

Der König von Spanien beantwortete das Geburtstagstelegramm des Kaisers Wilhelm mit einem Telegramm, in dem er für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten und die geschenkte Statue des großen Kurfürsten herzlichst dankt und die Gefühle der Huldigung, Ehrerbietung und Ergebenheit ausdrückt, von denen er für den Kaiser beseelt ist, der ihm so viele Beweise der Sympathie gegeben hat.

An Stelle des auf sein Gesuch zur Disposition gestellten Generals v. Tümpling ist der Generallieutenant v. Wichmann zum commandirenden General des 6. Armeecorps ernannt. Derselbe war längere Zeit Chef des Generalstabes des 2. Armeecorps, welches früher der Kronprinz commandirte. Er verblieb in dieser Stellung während des Krieges 1870/71. Im Jahre 1866 war er Commandeur des 2. schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 18; er führte dasselbe in der berühmten Attacke bei Nachod und wurde mehrfach verwundet, ohne jedoch das Commando abzugeben. Geboren wurde er 1820 in Magdeburg. 1872 wurde er Generalmajor, 1877 Generallieutenant und Commandeur der 16. Division in Trier.

Der deutsche Kronprinz hat es nicht bloß verstanden, durch die ritterliche und liebenswürdige Art seines Auftretens die Herzen der Spanier zu erobern, selbst die grollenden Franzosen können sich dem Zauber seines Wesens nicht ganz entziehen. So telegraphirt man der „M. A. Ztg.", daß die äußerst freundlichen Friedensworte, welche der Kronprinz an den französischen Botschafter Baron des Michels richtete und der Ausdruck seines innigen Bedauerns, Frankreich auf der Rückreise nicht berühren zu können, in Paris einen sehr guten Eindruck gemacht haben. Ueber den beregten Zwischenfall liegt im „Gaulois" folgende Mittheilung vor, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Das Blatt läßt sich aus Madrid telegraphiren: Der deutsche Kronprinz war von einem Kreise von Botschaftern umringt, als er des Barons des Michels ansichtig wurde, auf ihn zutrat und sprach: „Ich schätze mich glücklich, Herr Botschafter, mich mit Ihnen unterhalten zu können. Man kennt in Deutschland die Gefühle der Sympathie, die ich gegen das Land hege, welches Sie vertreten, und was man auch sagen mag, diese Gefühle werden von all' den Meinigen getheilt. In der europäischen und namentlich in der französischen Presse wurde aus meiner Reise nach Spanien viel Aufhebens gemacht. Mein Vater wurde nur durch sein hohes Alter verhindert, dem jungen und intelligenten Souverän Spaniens den Besuch vom September zu erwidern. Glauben Sie mir doch, ich verfolgte nicht im Geringsten einen politischen Zweck, indem ich nach Madrid kam. Deutschland sucht keine Allianz. Die Absichten des Kaisers und seiner Regierung sind durchaus friedlicher Art. Mein Vater wird keine Gelegenheit versäumen, dies zu bezeugen, und er hat eben bei der Eröffnung der preußischen Kammern den Beweis davon gegeben." Bei jedem schmeichelhaften Wort des Prinzen verneigte sich der Baron des Michels und als er seinen Dank äußern wollte, unterbrach ihn der hohe Gast, indem er mit lauter Stimme hinzufügte: „Nur Eines bedauere ich bei meiner Abreise aus Spanien, wo ich einen so guten Empfang fand, daß ich nämlich auf der Heimreise Frankreich nicht berühren kann. Sie müssen wissen, Herr Botschafter, daß ich Paris ungemein liebe und, obwohl ein Deutscher, auch ein wenig ein Pariser, aber ein friedlicher Pariser bin."

Dem Bundesrathe sind zwei weitere Vorlagen für Elsaß-Lothringen zugegangen; zunächst der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Anlage und Unterhaltung von Feldwegen, welcher lautet: § 1. Eigenthümer, welche an der Anlage und Unterhaltung von Feldwegen ein Interesse haben, können zu diesen Zwecken durch Beschluß des Bezirkspräsidenten zu autorisirten Genossenschaften nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Syndicatsgenossenschaften vom 21. Juni 1865 vereinigt werden. Auf diese Genossenschaften finden die Vorschriften der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 11. Mai 1877 Anwendung. § 2. Durch Beschluß des Gemeinderaths können mit Genehmigung des Bezirkspräsidenten nicht klassirte Gemeindewege an eine solche Genossenschaft unentgeltlich abgetreten, sowie die von der Genossenschaft hergestellten Feldwege für die Gemeinde erworben werden.

Es scheint nunmehr festzustehen, daß die Regierung entschlossen ist, die in der vorigen Session durch das Herrenhaus zu Falle gebrachte Vorlage eines Rhein-Ems-Canals dem jetzt versammelten Landtage nicht wieder vorzulegen. Die „Nat.-Lib. Corresp." schreibt: Sind wir gut unterrichtet, so geht der Regierungsplan dahin, zunächst die Pläne für den Canal zum Rhein (anstatt bis Dortmund) und für die Correction der Wasserverbindungen Schlesiens mit Berlin (Fürstenberg-Berlin) festzustellen und demnächst — voraussichtlich also im Winter 1884 — den Landtag um die Bewilligung der für die Ausführung aller dieser Bauten erforderlichen Credite anzugehen. Vielleicht werden die schlesischen Magnaten die Canalpolitik der Regierung mit anderen Augen ansehen, wenn sie erkennen, daß neben den westlichen Provinzen auch Schlesiens Interessen durch den Bau künstlicher Wasserstraßen gefördert werden sollen.

Nach einer Mittheilung der „Odessaer Zeitung" hat die Direction der (russischen) südwestlichen Bahn seit Kurzem die Annahme von Waaren zur Verladung verweigert, weil sie 16 000 leerer Waggons bedürfe, um dieselben zur Dislocirung des in Polen liegenden Militärs zu benutzen. Es hat fast den Anschein, als werde eine Dislocirung „des in Polen liegenden Militärs" nach dem Innern des Reiches beabsichtigt, womit denn allerdings die Bemerkungen des Kaisers beim Empfange des Präsidiums des Abgeordnetenhauses in erfreulicher Weise bestätigt sein würden. Die Truppenanhäufungen an der preußisch-polnischen Grenze haben am meisten dazu beigetragen, das Mißtrauen in die Absichten der russischen Politik zu schärfen; eine Verminderung derselben wäre gerade in diesem Augenblicke von weittragendster Bedeutung.

Eine Mehrforderung für Artillerie dürfte den Reichstag, wie der „W. Z." von Berlin gemeldet wird, trotz aller offiziösen Dementirungen, wenn nicht in nächster Session, doch später beschäftigen. Sie bezweckt nicht die Vermehrung, sondern die Umgestaltung der Geschütze, die den heutigen Anforderungen an Treffsicherheit nicht mehr genügen.

Die Abgeordneten Reichensperger und Schorlemer-Alst bringen Namens des Centrums den Antrag auf Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassung ein, deren Aufhebung in Folge der Maigesetze stattgefunden hat. Der Antrag soll nächste Woche zur Berathung kommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Dezember. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Ministertische: Dr. Lucius und mehrere Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Etats. (Domänenverwaltung. Einnahme 29 294 040 Mk.)

Abg. Rickert glaubt Veranlassung nehmen zu müssen,

Die Schweden in Uelzen.

Historische Original-Novelle von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

I.

Hat irgendwo ein Vögelein
Gebaut sein warmes Nest,
Der Kuckuck legt ein Ei hinein,
Wenn's Pärchen es verläßt.

Es war um die Frühstückszeit im Sommer anno Domini 1635 und die Sonne lag heiß auf der freundlichen Veste Uellsen, hinter deren hohen rothen Mauern und Festungsthürmen die grünen Wipfel uralter hoher Bäume hervorschauten, während das Band der blinkenden Elmena — jetzt Ilmenau — sich durch hübsche wohlgepflegte Gärten außerhalb der Festungsthore und hart an der östlichen Stadtmauer hinzog, um dem nicht weit entfernten Oldenstade — jetzt Oldenstadt — dem alten Kloster Ullessenae, ehemals ein reicher Benediktinersitz, von Herzog Ernst dem Bekenner aber reformirt und mit einem herzoglichen Amtmann besetzt, zuzufließen. Jenes Kloster, de olde Stade, hatte Veranlassung zur Ansiedlung der neuen Stadt Löwenwolt oder Löwenwort gegeben, die von Otto dem Großen sehr begünstigt später eine ansehnliche Festung ward, deren Insassen auch kampfbereit Recht und Freiheit zu bewahren wußten und der Stadt selbst den Namen Uellsen — jetzt Uelzen — beilegten, jenen Namen, den einst das Kloster getragen.

In dieser Zeit, wo der Haß zwischen der alten Mutterkirche und den reformirten Zweigen derselben zu hellen Lohe angefacht war, wo der Glaubenshaß bereits im Verein mit der leidigen Politik des Auslandes, welcher die Schwächung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation nur zu gelegen kam, den schrecklichen Bruderkrieg, einen der größesten, längsten und verderblichsten, welchen die Welt je geschaut, siebenzehn lange Jahre hindurch genährt hatte, galt die Festung Uellsen immerhin als ein wichtiger Punkt, der von Lüneburg aus den Weg zu den fetten Bischofssitzen Verden und Bremen versperrte; führte man doch mehr einen Krieg um des Raubens, als um des Glaubens willen.

Herzog Georg von Lüneburg war aber der Politik des Kaisers Ferdinandus Secundus beigetreten, worüber der Ort viel von den Söldlingen aller Nationen gelitten, also daß nunmehr Se. Liebden den kampftüchtigen Bürgern der Stadt hatten Weisung zukommen lassen, sich der Schweden und ihrer Verbündeten mit bewaffneter Faust zu erwehren.

Aber jetzt lag die Stadt friedlich im Sonnenschein da und von dem geschäftigen Leben der Bürgersleute da drinnen, von Hantirung, Handel und Wandel drang kaum ein Laut über die Stadtmauern in die stillen Gärten draußen, wie durch die hallenden Stadtthore auf die Landstraße hinaus.

Einen Büchsenzug von der Stadt, an der tief ausgefahrenen Straße nach Luneborc — Lüneburg — lag das Hochgericht, vulgo Galgenberg genannt, auf dem Rad, Galgen und Scharfrichterblock sich unheimlich gegen den blauen Horizont abhoben. Nur einige Raben, welche krächzend davonflogen, scheuchte der einsame Wanderer dort auf, als er die Straße entlang am Hochgericht schaudernd vorüberschritt.

Jetzt stand er still und wischte sich den Schweiß von der Stirn, die ein schwarzes Baret bedeckte. Das Gesicht des jungen Menschen war schön und geistreich, die Augen dunkel und sinnend, aber auch ruhelos und voll Tücke, das Haar dicht, dunkel und lockig. Den schlanken Körper bekleidete ein dunkles Wamms und Oberkleid, schwarze enge Hosen, schwarze Strümpfe und Schnallenschnabelschuhe. Am Gürtel hingen ein Schreibzeug und kurzer Dolch.

Sinnend schaute der Gesell, der ganz den Eindruck eines fahrenden Schülers machte, auf die freundliche, vor ihm liegende Stadt und murmelte:

„Soll mich wundern, wie sie mich empfangen werden, die ehrsamen Philister meiner Vaterstadt!"

Bunte Bilder zogen an ihm vorüber, bis seine schönen Züge sich lächelnd verklärten, denn vor seinen inneren Sinnen stand das Bild eines schönen Mädchengesichtes. Dann aber raffte er sich auf, nahm sich zusammen und schritt keck dem Gudesthore zu.

Um dieselbe Zeit öffnete sich die Thür eines hohen mehrstöckigen Hauses an der Gudesstraße, über dessen Haupteingange drei goldene Kugeln im Sonnenschein glänzte. Eine Inschrift besagte, daß allhier im Bräuhaus „Zu den drei Weltkugeln" der Brauergilde Altermann Johann Sode wohne und eine öffentliche Trinkstube halte. Aus der Thür aber schritt, einen Korb am Arm, eben eine anmuthige Frauengestalt heraus, die Gudesstraße hinab und dem Thor zu, indem sie, leise eine Melodie vor sich hinsingend, in der rechten Hand einen Schlüssel mit einem großen Schlüsselbrett dran schwang. Offenbar war es ein Gartenschlüssel, was schon der Korb am Arm verrieth. Die Jungfrau hatte ihr lichtblondes langes, aber sorgsam in zwei dicke Zöpfe gedrehtes Haar, das bis tief auf den Rücken herabfiel, mit einem breitrandigen Hute bedeckt, der fast die schönen, ebenmäßigen Züge des Gesichtes und den Glanz der großen blauen Augen verbarg. Sie war hoch und schlank wie eine Tanne gewachsen und mit einem dunkelblauen aufgeschürzten Gewande bekleidet, unter dem ein schwarzes Untergewand sichtbar ward. An der linken Seite hing ein schwarzes Sammettäschchen und ein Schlüsselbund. Die Jungfrau hatte wohl einige Schritte gemacht, als eine behäbige Gestalt im dunklen Camisol in der Thür des Sode'schen Hauses sichtbar ward und ihr nachrief:

„Jutta, willst Du in den Garten?"

„Ja wohl, Vater, ich hole Bohnen zum Mittagsmahle!"

Er nickte.

„Ich schicke Dir Sabine nach!" rief der Vater noch und verschwand in der Thür, denn es war heiß.

Jutta Sode schritt indeß in den Schatten der anderen Häuserreihe hinüber und dort entlang bis zum Thore, unter dessen kühler Halle — beide Eisengatter waren aufgezogen — der Thorwärter saß, ein alter Mann mit langem schneeweißen Haar. Er flocht zum Zeitvertreib Körbe aus langen, schwanken Weidenruthen. Neben ihm stand plaudernd ein Stadtknecht mit blanker Partisane im Lederkoller, Brustharnisch und Eisen-

Landesbibliothek Oldenburg

darauf zu verweisen, daß von Mitgliedern der Rechten fast in jedem Jahre Gelegenheit genommen werde, an der Hand der Nachweisung über die Domänen-Verpachtung vor dem Lande den angeblichen Beweis zu führen, daß die Landwirthschaft sich in einer sehr ungünstigen Lage befinde. Er behaupte nunmehr, daß ein solcher Beweis auf Grund dieser Nachweisungen gar nicht zu führen sei. Aus einem so lückenhaften Material könne man keine allgemeinen Schlüsse ziehen, und von der theilweisen Verpachtung der Domänen könne nicht auf den allgemeinen Zustand der Landwirthschaft in irgend einer Weise geschlossen werden.

Der landw. Minister Lucius erwidert, daß die günstigen Ergebnisse der Domänenverwaltung ein Beweis für die Unbegründetheit der Klagen der Landwirthschaft seien und hebt weiter hervor, der Domänenbesitz sei ein schuldfreier und theilweise steuerfreier Besitz, die Klagen aber rührten aus Kreisen der verschuldeten Landwirthe her, die Lage der Domänenwirthschaft sei daher für die allgemeine Lage der Landwirthschaft nicht maßgebend. Die Steuerreform werde gestatten, auf einen Theil der Grund- und Gebäudesteuer zu Gunsten der Communen zu verzichten; für die Veranlagung der Communalsteuer dürfe die Grundsteuer nicht mehr maßgebend sein.

Nach einer weiteren, von den Abgeordneten Meyer, Quadt, Hülsen, Minnigerode und Rauchhaupt geführten Debatte, hebt der Minister hervor, daß die blühende Industrie der beste Consument der Landwirthschaft sei. Die neue Wirthschaftspolitik habe beide früher gewaltsam getrennte Interessenten einander wieder genähert. Auch die Steuererlasse seien der ländlichen Bevölkerung zu Gute gekommen und die Subhastationen hätten sich vermindert, es lasse sich eine Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse erkennen.

Abg. v. Schorlemer-Alst will die Vermehrung der ländlichen Darlehenskassen und Vereine zur besseren Gestaltung des Versicherungswesens, sowie eine weitere Beschränkung der Thätigkeit der Winkelconsulenten, ferner Consumvereine für Kunstdünger, Sämereien und Vermehrung der Winterschulen alles das aber mittelst localer und provinzieller Vereine.

Abg. Büchtemann constatirt aus der langen Discussion daß der Nothstand der Landwirthschaft nicht nachgewiesen sei.

Hierauf wurden die ersten Titel genehmigt.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Marine.

Kiel, 3. Dez. Die Weinachtsferien bei der Marine-Akademie und Schule beginnen am 23. ds. Mts. und währen bis zum 5. Jan. k. J. — Knbt. „Nautilus“, 4 Geschütze, Knbt. Korv.-Kpt. Aschenborn, ist am 17. Nov. cr. in Madeira eingetroffen.

— Aus dem Uebungsberichte der Corvette „Stosch“ für 1883 bringt das Marineverordnungsblatt Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß: „Auf der westamerikanischen Station eignen sich Valparaiso und Callao zu Ausrüstungshäfen. Die übrigen Häfen bieten keine Sicherheit für größere und umfassendste Beschaffungen. Dasselbe Blatt veröffentlicht aus dem Uebungsberichte des Kanonenbootes „Cyclop“ für den 1. April 1882 bis 6. Oktober 1883, daß Alexandrien als Beschaffungsort von Inventarien und Materialien excl. von Kohlen und Maschinenmaterial nicht empfohlen werden kann. Genanntes Schiff war sogar genöthigt, Seife von Malta zu requiriren, weil dieselbe in Alexandrien schlecht und theuer war.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 4. Dez. Herr Postdirektor Kühne von hier wird in gleicher Eigenschaft an das kaiserl. Postamt in Hirschberg in Schlesien versetzt. Herr K. wird seine neue Stellung in Hirschberg voraussichtlich im Februar nächsten Jahres antreten.

* **Wilhelmshaven**, 4. Dez. Der erste Schnee dieses Winters ist hier heute früh gefallen, aber bald wieder zu Wasser geworden.

Wilhelmshaven, 4. Dezbr. Die Hamburger Seewarte erließ gestern Nachmittag folgende Sturmwarnung: Ein tiefes Minimum an der südnorwegischen Küste scheint südostwärts fortzuschreiten und macht stürmische Böen aus westlicher Richtung wahrscheinlich. Der Signalball ist aufzuziehen.

* **Wilhelmshaven**, 4. Dez. Der ebenso lehrreiche wie interessante Vortrag des Schnellmalers Hrn. v. Palm hat in vielen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft den Wunsch rege gemacht, daß von diesem Herrn außer seinen Privatvorträgen in geschlossenen Vereinen noch ein öffentlicher Vortrag über die Beurtheilung von Gemälden abgehalten werden möge, damit auch das größere Publikum leicht Zutritt finden könne. Wir geben diesem Wunsch hiermit gern öffentlichen Ausdruck.

* **Wilhelmshaven**, 4. Dez. Auf Montag, den 10. d., Nachmittags halb 4 Uhr, wird nach Oldenburg (Union) eine allgemeine öffentliche Versammlung zur Berathung und Beschlußfassung über die Gründung einer Arbeitercolonie im Herzogthum Oldenburg berufen. Die Tagesordnung weist folgende Gegenstände auf: 1) Beschlußfassung über den Antrag des Erwerbscomitees, das Gut Dauelsberg bei Delmenhorst anzukaufen. 2) Constituirung eines Vereins „Arbeitercolonie im Herzogthum Oldenburg“. 3) Wahl eines Comitees zur Fortführung der Geschäfte und zur Ausarbeitung eines der nächsten Mitgliederversammlung vorzulegenden Statuts. 4) Beschlußfassung über den Beitritt zu dem Verein Deutscher Arbeiter-Colonien — Nach Schluß der Versammlung und einer kurzen Pause wird Herr Bankdirektor Thorade in Oldenburg über die Bestrebungen der Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke berichten.

Wilhelmshaven. Vom Juli bis Ende Oktober dieses Jahres sind in der Provinz Hannover 107 Fischottern erlegt und dafür 642 M. Prämien bezahlt, der Landdrosteibezirk Aurich hat nur 2 Exemplare dazu geliefert.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende**, 4. Dez. Am Sonntag Nachmittag machte ein dem Schlachthause des Herrn R. in Wilhelmshaven entlaufenes Rind die Passage hierselbst unsicher. Nachdem ein junger Mann den Flüchtling aufhalten wollte und dabei zur Seite geschleudert wurde, mußte vom gewaltsamen Ergreifen abgesehen werden. Schon war man geneigt, das wild gewordene Thier, welches bis nach dem Neuender Groden gerathen war, durch Erschießen unschädlich zu machen, als es endlich mit vereinten Kräften noch gelang, das Thier einzufangen.

S. **Oldenburg**, 3. Dezbr. Gestern feierte der hiesige Turnerbund sein 24. Stiftungsfest. Dasselbe zerfiel in zwei Abtheilungen. Nachmittags fand in der Turnhalle ein Schauturnen statt, welchem Abends im Saale des Schützenhofes eine „Abendfeier ohne Damen“ folgte. Das Schauturnen wurde eingeleitet durch eine Gruppe Freiübungen, verbunden mit Eisenstabübungen; hierauf folgte in 2 Abtheilungen Riegenturnen, dann (von Musterriegen ausgeführt) Stabspringen, Tischspringen und zum Schluß Kürturnen am Reck. War schon der Totaleindruck, den sämmtliche Uebungen beim Publikum hervorriefen, ein vorzüglicher, so erregten verschiedene Evolutionen am Springtisch, sowie am Reck berechtigtes Staunen und legte die ganze Ausführung beim Schulturnen Zeugniß davon ab, daß der Turnverein sich einer tüchtigen, ihrer Aufgabe sich voll bewußten Vorturnerschaft zu erfreuen hat. Daß der Verein nicht nur wie bisher die Sympathie des Publikums besitzt, sondern daß vielmehr das Ansehen der Turnerei und das Interesse für dieselbe bei der hiesigen Bürgerschaft stetig wächst, bekundete die rege und freudige Betheiligung des Publikums sowohl am Schauturnen wie an der Abendfeier. Der große Saal des Schützenhofes war bis auf den letzten Plan gefüllt und blieb es, Dank der vorzüglichen Stimmung, bis weit in die Morgenstunden hinein. Das reichhaltige Programm bot einen angenehmen Wechsel in Chorliedern, Concertvorträgen der Regimentsmusik und Theateraufführungen. Von letzteren rief ein von 3 Turnern, von denen einer als Ballettänzerin costumirt war, aufgeführter Tanz stürmischen Applaus hervor. Von den offiziellen Toasten wurden die auf den geliebten Kaiser und das Reich, auf den Landesfürsten und auf die deutsche Turnerei in erhebender Weise zum Ausdruck gebracht und trugen sie dazu bei, dem Feste einen weihevollen Charakter zu verleihen. Möge der Oldenburger Turnerbund zu Nutz und Frommen der deutschen Turnerei sich stets weiter entwickeln, was nicht ausbleiben kann, wenn er Bedacht darauf nimmt, daß er, wie es bisher geschehen, beim Hervortreten an die Oeffentlichkeit, sei es wie und wo es wolle, stets in erster Linie die Würde seiner Sache im Auge behalten muß.

Aurich, 2. Dez. Laut einer dieser Tage eingegangenen, als durchaus zuverlässig betrachteten Privatmittheilung aus Berlin hat die desfallsige, an den Herrn Minister gegen die Verlegung der Auricher Jahrmärkte von Montag auf Mittwoch gerichtete Eingabe den erwünschten Erfolg gehabt und steht eine bez. Verfügung bald zu erwarten.

Tossens, 29. Nov. Herr Postrath v. Kempski aus Oldenburg war heute hier und auch in der Umgegend, um die Führungslinie für eine im kommenden Jahre zu errichtende Telegraphenlinie von Langwarden über Ruhwarden und Tossens nach Eckwarden mit den betr. Behörden festzustellen. Außer den Postanstalten und Tossens-Eckwarden erhält vielleicht auch die Posthülfsstelle in Ruhwarden eine Fernsprechereinrichtung. (Old. Ztg.)

Hannover. In einer am Mittwoch abgehaltenen, vom Stadtdirektor Haltenhoff geleiteten Versammlung, an der etwa 60 Personen sich betheiligten, ist beschlossen, hier ein Lutherdenkmal zu errichten, das gleichzeitig ein Denkmal der Reformation in der Stadt Hannover sein soll. Ein Comitee von 9 Personen hat die Geschäftsführung übernommen und wird einen Aufruf zu Beiträgen erlassen.

Bremen. Durch die milde Witterung begünstigt, schreiten die Arbeiten an der langen Bucht rüstig weiter. Gegenwärtig sind dort ca. 500 Arbeiter beschäftigt, mehr können vorläufig nicht eingestellt werden. Täglich sprechen verschiedene beschäftigungslose Personen vergeblich an der Baustelle um Arbeit an. Die meisten der sich Anbietenden sind für die verlangte beschwerliche Arbeit, zu welcher vor allen Dingen ein robuster, abgehärteter Körper gehört, augenscheinlich nicht geeignet. Bei dem bedeutenden, kaum zu bewältigenden Wasserandrang stehen die Arbeiter oft bis am Knie im Wasser. Uebrigens wird strenge auf Zucht und Ordnung unter den Arbeitern gesehen, so daß nennenswerthe Excesse kaum noch vorkommen. Die zu solchen geneigten Elemente unter den Arbeitern sind bislang stets unnachsichtlich ausgeschieden worden, und so hat sich nach und nach ein Stamm solider Arbeiter gebildet. Derselbe wird sich allerdings auflösen, sobald anhaltendes Frostwetter zur Einstellung der Arbeiten zwingt.

Bremerhaven. Mit dem Dampfer „Habsburg“, welcher am 24. November von Newyork nach hier in See gegangen ist, wird der wegen Fälschung von Bromberg aus verfolgte Bankier Nathan Szkolny aus Inowrazlaw nach hier gebracht. Derselbe hat Wechselfälschungen im Betrage von 200,000 M. ausgeführt und war dann flüchtig geworden. Bei seiner Ankunft in Boston mit dem englischen Dampfer „Marathon“ wurde von dem dortigen deutschen Consul seine Verhaftung veranlaßt. Szkolny erklärte sich nach seiner Verhaftung bereit, ohne weitere Auslieferungsformalitäten mit dem nächsten Dampfer nach Deutschland zurückzukehren, und befindet sich demgemäß an Bord der „Habsburg“ auf dem Wege von Newyork nach hier. Derselbe wird von der hiesigen Polizeibehörde nach seiner Ankunft weiter transportirt werden.

Vermischtes.

— Hagen, 30. Nov. Vor 2 Jahren wurde hier von einem Pferdehändler ein Kind todtgeritten, wofür der übermüthige Reiter mit 6 Monaten Gefängniß bestraft wurde. Diese Strafe scheint jedoch wenig gefruchtet zu haben, da derselbe Mann gestern abend mit einer solchen Vehemenz durch die Stadt fuhr, daß er ein 8jähriges Mädchen das taubstumm war, überfuhr und nicht unerheblich verletzte. Hoffentlich wird hier vor dem Strafrichter ein Exempel statuirt werden.

— Ein böser Schnaps! Ein Wächter in Langenöls hatte sich daran gewöhnt, bevor er in den Dienst ging, einen kleinen Schnaps mit etwas Pfeffer zu trinken, weil dieses Getränk sehr wärmen soll. Als nun vor einigen Tagen ein Stuhl in seiner Wohnung neu gepolstert worden war, blieben 29 kurze Drahtstiftchen dabei übrig, welche in ein Branntweinglas zum einstweiligen Aufbewahren gethan wurden. Abends schüttet sich der Wächter den Pfeffer in dasselbe Glas, gießt den Branntwein dazu und — ein kräftiger Schluck — hinunter war alles. Nur neun Drahtstifte konnte er wieder von sich geben, die übrigen waren mit in den Magen gelangt. Außer einigen kleinen Wunden im Schlunde und etwas Magendrücken hat der betreffende bisher nichts Nachtheiliges verspürt.

---

kappe und plauderte lustig mit dem Alten, während drinnen in der Wachtstube der Stadt Rottenmeister Ambrosius Sintor, ein großer, ritterlicher Herr, dessen Angesicht vom Trunke roth glänzte, mit seinen Quartiermeistern Karten spielte und die Mannschaft gähnend auf der Pritsche lag.

Als Jutta Sode an dem alten Wärtel vorübergehen wollte, blickte der Greis auf und lächelte:

„Nun, Jungfer Jutta, wollt Ihr in den Nutzgarten des gestrengen Herrn Vaters?“

„Ja, Vater Martinus,“ entgegnete die Gefragte, „will Gemüse zu Mittag holen.“

„So ist's recht!“ nickte der Alte. „Gebt einmal eine gute Hausfrau ab, Jungfer Jutta! Nun, 's ist ja noch nicht aller Tage Abend!“

„Haben Euren Enkeln die Glaskirschen gut geschmeckt?“ fragte sie erröthend.

„O, vortrefflich, Jungfer Jutta! Was ich sagen wollte, hat sich der junge Herr Wolfgang Wedde, der Tuchweber, Euer stattlicher Nachbar, noch nicht erklärt?“

„Meint Ihr wegen des Krauthofes, den er vom Vater kaufen möchte?“

Der Alte lachte, daß er sich die Thränen aus den Augen wischen mußte, und meinte dann:

„Schelmin, Ihr wißt recht gut, was ich meine!“

Sie lächelte halb verlegen und wollte dann weiter schreiten, warf aber noch hin:

„Gut, Vater Martinus, so bringe ich heute Euren Enkeln wieder Kirschen mit!“

„Thut das, Schelmin,“ rief er ihr nach, und merkt Euch: jung gefreit, hat Niemand gereut, vergeßt den Wolfgang nicht!“

Eben als sie zum Thore hinausschritt, lenkte der bewußte Wanderer seinen Gang der Halle zu. Ueber ihr Gesicht ging es wie ein freudiges Erschrecken, als sie den fahrenden Gesellen erblickte, und auch er schien betreten. Einen Augenblick schien es, als wollte Jutta Sode stehen bleiben, im nächsten Moment aber gewann Frau Convenienz wieder die Oberhand über die Gefühte des Herzens und sie schritt, den Blick züchtig zur Erde gerichtet, dem Garten des Vaters zu.

Der fahrende Gesell aber hatte unterdeß ein scharfes Verhör vor dem Vater Martinus und dem Rottenmeister Sintor zu bestehen.

„Wer seid Ihr?“ fragte der Hauptmann finster.

„Fragt den Vater Martinus,“ entgegnete der Fremde, „daß er für mich bürge!“

Jener aber schüttelte den Kopf.

„Wie, Ihr kennt mich nicht mehr?“ fragte der Gesell nun. „Hab' doch so manchmal bei Euch da auf der Bank gesessen, Alterchen!“

„Dominus nobiscum!“ murmelte der Alte. „Ihr seid doch wohl nicht Florian Tho—“

„Ganz richtig, Florian Thomasius, des Herrn Rektors Thomasius einziger Sohn!“

Der Rottmeister musterte ihn von oben bis unten, der Alte aber sagte:

„Ihr kommt zu spät; Euer Herr Vater —“

„Ist todt?“

„Ja, todt!“

Er neigte das Haupt ein weniges, dann aber richtete er sich wieder stramm auf:

„Und mein Erbe?“

„Das Häuschen in der Herzogengasse — es stund dorten damals ein Herzoglich Residenzhaus, eine Art Absteigequartier — ist Euch sammt wenigem Gelde verblieben; geht zum Bräuer-Altermann Sode in der Gudesstraße, der hat Schlüssel und Verrechnung!“

Damit wandte sich der Alte im höchsten Grade und sichtlich mißvergnügt ab, jener aber rief ihm noch hinterher:

„Das Eine sagt mir noch, war das nicht Johann Sode's Tochter, die hier eben passirte?“

Der Thorwächter nickte und ging.

Der Fremde brummte etwas in den feinen Schnurrbart und schritt in die Stadt hinein.

Jetzt deutete Herr Ambrosius Sintor auf den Dahinwandelnden und meinte gegen Vater Martinus:

„Ist das der viel besprochene Thunichtgut des Rektors, Papendorf's Vorgängers?“

„Leider ja! Wird der Stadt auch nichts Gutes bringen!“

„Soll ja wohl den alten Herrn in's Grab geärgert haben?“

„So sagt man!“

„Was will er hier?“

„Kuckuckseier in's Nest legen, Kuckuckseier, Herr Rottmeister! Hat sich in der halben Welt herumgetrieben! Wer die Eltern nicht ehrt und gottvergessen dahinlebt, der endigt drüben!“

Er zeigte nach dem Hochgericht.

Der Rottmeister nickte:

„Und solch' ein Pflänzlein war dieser?“

„Ja, ja; der alte Herr, ein kreuzbraver und sehr achtbarer Mann, war seiner zuletzt nicht mehr mächtig; er verspottete den Vater und ward zuletzt wegen loser Streiche und langer Finger landflüchtig. Dem alten Herrn brach's das Herz, er starb im vorigen Jahre, des Lebens satt und überdrüssig!“

„Bewahre uns Gott in Gnaden!“

„Das mein' auch ich! Was will er hier? Kuckuckseier, Kuckuckseier, Gevatter!“

Der Rottmeister kraute sich den langen Bart:

„Ihr mögt Recht haben! Vergeßt aber Euren Gefangenen nicht, den Schweden, damit keine Repressalien genommen werden können!“

„Das ist wahr, sonst hätte ich das Frühstück für den Kerl vergessen, wie heißt er doch?“

„Stahlhanske!“

„Richtig! Sonderbar, daß Ihr ihn abfaßtet!“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

— Der Tisza-Eslarer Prozeß gelangt am 17. Dez. vor der königlichen Tafel in Pest als Apellgericht zur Verhandlung. Man rechnet auf eine zehntägige Dauer der Verhandlung.

— Paris, 1. Dez. In dem Billardwettkampf zwischen dem französischen Champien, Herrn Vignauz, und dem amerikanischen, Herrn Sahacfer, ist der Sieg den ersteren verblieben. Es handelt sich um einen Matsch von 3000 Carambolagen, welche in fünf aufeinanderfolgenden Abenden in Partien zu 600 Points zu machen waren. In den ersten drei Abenden gewann der Amerikaner einen bedeutenden Vorsprung, an den letzten beiden holte jedoch der Franzose durch eine sehr glückliche Serie der Differenz nach und siegte mit einer Avance von 153 Points unter dem Jubel seiner Landsleute. Der Einsatz war 10 000 Fr.; außerdem waren von den Partisanen der beiden Gegner bedeutende Wetten eingegangen worden. Die beiden Billardhelden werden übrigens noch eine Revanchepartie unter denselben Bedingungen spielen.

— Aus einem Bigamie-Prozeß. Richter: „Warum sind Sie Ihrer ersten Frau durchgegangen?" — Angeklagter: „Weil sie mein Leben vergiftete." — Richter: „Wozu haben Sie nach so traurigen Erfahrungen ein zweites Weib genommen?" — Angeklagter: „Als Gegengift".

Gemeinnütziges.

Die nach Prof. Dr. Jäger verfertigten Wolltricotagen, deren Herstellung vom Erfinder der Stuttgarter Tricotwaaren-Fabrik W. Benger Söhne überlassen wurde, finden besonders im Auslande großen Absatz und Anerkennung. So hat die kgl. italienische Hygienische Gesellschaft in Mailand der gen. Fabrik folgendes Attest ausgestellt: „Die unterzeichnete Direktion hat die ihr als Muster vorgelegten, nach den Anordnungen des Herrn Prof. Dr. Jäger verfertigten Wolltricotagen in Augenschein genommen, und ist nach getroffener Durchsicht zur Ueberzeugung gelangt, daß man in Anbetracht der hierzu verwendeten Schafwolle und der vorzüglichen Qualität der Stoffe, diese nach System Prof. Jäger confektionirten Artikel als sanitärische und hygienische Bekleidungen betrachten kann. Es wäre der Direktion sehr erwünscht, wenn Sie in dem Museum der Gesellschaft einen Schaukasten mit einigen dieser Artikel anbringen würden, damit sich die Besucher einen klaren Begriff davon machen und deren Nützlichkeit besser beurtheilen können." (Folgen die Unterschriften des Präsident A. Zucchi, des Museum-Direktors Dr. G. Sapolini und des Secretärs G. Pini.) — Uebrigens hat die Staatsanwaltschaft in Stuttgart auf Antrag der Fabrikanten W. Benger Söhne die mit imitirtem Stempel in den Handel kommenden Waaren verschiedener anderer Firmen confisciren lassen. — Es ist wohl zweifellos, daß die Jäger'sche Woll-Gesundheitskleidung, welche besonders Werth gewinnt in Küsten-Gegenden, wo schneller Temperaturwechsel und naßkalte feuchte Witterung vorherrschend sind, auch in Deutschland bald volle Anerkennung erlangen wird.

Große Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am

Mittwoch, den 5. Dezember, Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in der „Wilhelmshalle" folgende Sachen, als:

Kleiderstoffe, Regen-Paletots, Kinder-Paletots, Winter-Paletots, Herren-Winter-Jaquettes, woll. Shawls, Kopftücher, Wolltücher, Herrenkragen, Damenkragen, Vorhemde, Kinder-Kapuzen, Waschlicks, Unterzeuge, Kinderschürzen, Corsetts, Damen-Westen, schwarze Tuchröcke, Knabenanzüge,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 4. Dezbr. 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

4 Sopha's, 2 Spiegel, 2 Regulateurs, Tische, Oelbilder, 1 Schreibpult u. s. w.

am Freitag, den 7. Dezbr. 1883, 2½ Uhr Nachmittags,

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 4. Dezbr. 1883

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Der Kreishauptmann Herr Regierungsrath Rose zu Hildesheim hat mich beauftragt, am

Dienstag, den 11. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr,

im Buß'schen Gasthofe zu Neustadtgödens

1) eine bei Neustadtgödens belegene Häuslingsstelle mit Obst- und Gemüsegarten und einem Stück Weideland,
2) 33 Grasen daselbst belegenes allerbestes Weideland

öffentlich auf Jahrmale zu verpachten.

Friedeburg, den 1. Dez. 1883.

H. Eggers,
Kgl. Preuß. Auctionator.

Verpachtung.

Am

Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 7 Uhr,

will Herr Fuhrunternehmer **H. Rath** das zwischen der Markt- und Börsenstraße belegene

Land

parcellenweise auf 1 Jahr in **Christ. Hübner's Gasthause** öffentlich meistbietend verpachten, wozu Pachtliebhaber einladet

Pundsack,
Rechnungssteller.

Formen-Cigarren.

Heraldika . . .	per St.	9 Pf.,
Corona . . .	do.	9 „
Victoria . . .	do.	8 „

Hand-Cigarren.

Superbe . .	per St.	10 Pf.,
Bordelais II	per 25 St.	70 „
„ III	do.	55 „
Nr. 7 . . .	do.	70 „
Nr. 8 . . .	do.	65 „

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Rauchtabak.

Maryland .	per 50 Gr.	30 Pf.,
Varinas . .	do.	30 „
I A . . .	do.	25 „
I B . . .	do.	20 „
II . . .	do.	18 „
Varinas A .	per 100 Gr.	50 „
Porto-Rico A	do.	40 „
Maryland A	do.	50 „
Virginy A .	do.	40 „
Rauchtabak A	do.	38 „
„ C	do.	20 „
„ D	do.	14 „
„ VI	do.	12 „

Schulsache.

Das Schulgeld pro Quartal Oktober bis Dezember 1883 ist für die Kinder der Mittel- und Volksschule während der Hebung der Staatssteuern im Dezember an den Rendanten der Schulkasse, Herrn Domänen-Inspector Meinardus, zu zahlen.

Etwaige Reklamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstande vorzubringen.

Wilhelmshaven, 30. Nov. 1883.

Der Schulvorstand.

Medicinischen Ungarwein

zur Stärkung für Erwachsene u. Kinder bei Krankheiten u. Reconvalescenz empfehlen in 1/1, 1/2 und Originalflaschen, à Mk. 2,40, 1,20 und 60 Pf., **H. F. Christians** und **H. D. Brockschmidt** in Wilhelmshaven u. **C. B. Athen** in Belfort.

Alte Dachpappe

billig zu verkaufen.

A. Wachsmuth.

Gründlicher theoretischer und praktischer Gesangs-Unterricht für Damen wird ertheilt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Sande und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich am heutigen Tage als

Sattler

hier niedergelassen habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, halte mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Aug. Bloibaum,
Sattler und Tapezier.

Zum 1. Mai wird eine

Restauration

zu **miethen** gesucht.

Offerten unter **M. 7** an Herrn **Alb. Lösch** in Leer erbeten.

Zu vergeben auf sichere Hypothek auf sofort

2700 Mark.

Reflekt. bel. ihre Adresse unter **W. Z. 17** i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht

zu baldigem Antritt ein **Bäckergeselle** von **Georg Hohn**, Bismarckstraße.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, d. sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D. New York City, U.S.A.

Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager

Th. Süß.

Ich fordere hiermit den **Lübbe Hinrichs** auf, seine Uhr innerhalb 3 Tagen bei mir abzuholen, widrigenfalls ich es für mein Eigenthum betrachte.

W. O. Wilters,
Kaufmann,
Altheppens.

Seit Sonntag Abend ist mir eine graue gezeichnete **Katze** abhanden gekommen. Derjenige, welcher mir über den Verbleib derselben Nachricht geben kann, erhält eine Belohnung.

Wackerfuß,
Commissionsgarten.

Als **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause

Erna Graumnitz, Ostfriesenstr. 13.

Die offen gewesene Mädchenstelle ist besetzt.

Mar.-Stat.-Pfarrer **Goedel.**

Ein kleines

Mädchen

auf Stunden **gesucht** von

B. F. Kuhlmann,
Bismarckstr. 17.

Gesucht

eine kleinere Familienwohnung oder auch eine leere Stube im Stadttheil Elsaß oder Lothringen. Offerten unter **G. K. 10** an die Exp. d. Bl.

Gesucht

ein junger Mann zum Mitbewohnen einer freundl. möbl. **Stube** und **Kammer**. verl. Roonstraße, vis à vis der kath. Kirche, 1 Tr.

2—4 junge Leute erhalten guten **Mittagstisch.**

Hinterstr. 15, Südseite.

Zu vermiethen

auf gleich oder später eine **Familienwohnung.** Miethpreis 390 Mk.

Frau **Knoop.**

Zu vermiethen

auf sofort eine schöne **Wohnung.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Rüststangen und **Netzriegel,** billig.

Felix.

Roonstrasse 86. Roonstrasse 86.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze eine

Filiale

errichtet habe.

Durch die bedeutenden Culturen meiner Gärtnerei in Varel a. d. Jade (gegründet 1866) bin ich in der Lage, jeden Auftrag auszuführen, ebenso die Auswahl von neuen und neuesten Pflanzen, die ich selbst in Massen zum Export cultivire, zu den billigsten Preisen zu liefern.

Die Filiale empfiehlt sich zur **Anlegung von neuen Gartenanlagen,** sowie **Umlegung älterer;** ferner zum **Schneiden von Bäumen** und **Gehölze,** sowie zur **Instandhaltung der Gärten.** — Alle in's Fach der Gärtnerei schlagenden Arbeiten werden prompt und gewissenhaft unter Zusicherung reeller Bedienung ausgeführt und wird mein ältester Sohn mich in allen Fällen vertreten.

Ferner werden **alle Sorten Bindereien,** als: Bouquets, Kränze, Guirlanden, Kreuze und Anker, sowie **Decorationen** auf das geschmackvollste unter billigster Preisnotirung geliefert.

Indem ich für das bisherige, langjährige Wohlwollen und Zutrauen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich, mir dasselbe auch ferner hier zu erhalten und empfehle mich mit Hochachtung und Ergebenheit

J. Renken, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Bezugnehmend auf obige Annonce wird in jeder Hinsicht mein Bestreben sein, der Filiale durch billige und gediegene Arbeit den guten Ruf, dessen sich die Gärtnerei im In- und Auslande erfreut, auch hier zu erwerben und empfehle mich einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur geneigten Berücksichtigung.

Wilhelmshaven, 5. Dezember 1883.

Adolph Renken, Kunstgärtner.

Empfehle mein großes Lager fertiger Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

zu sehr auffallend billigen Preisen.

Neuheppens. T. R. Wolffs.

Besonders mache noch auf eine große Sendung billiger **Kniestiefel** aufmerksam.

D. O.

Oefen und Kochmaschinen

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen bei

H. F. Dirks.

Bettfedern und Daunen

in schöner Waare

bei

Rud. Albers,
Bismarckstraße 62.

Empfehle

Kohlenkasten

von Mk. 1,60 an,

Kohlenschaufeln

von 20 Pf. an.

H. F. Dirks.

Landesbibliothek Oldenburg

Die heute erfolgte **Eröffnung** meiner

Weihnachts-Ausstellung

im Hause Roon- und Kronprinzenstrasse-Ecke Nr. 106

beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, den 4. Dezember 1883.

Hochachtungsvoll

Ludwig Janssen.

Meinen verehrten Kunden und einem geehrten Publikum die ergebene Nachricht, daß ich nunmehr mein bisher betriebenes Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft aufgegeben und mich nur noch mit

Herrenartikeln und Knabengarderoben

beschäftige und dieser Branche die größtmöglichste Sorgfalt widmen werde.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß ich jetzt mein **Maaßgeschäft, ausgestattet mit den neuesten und edelsten Stoffen der Saison,** unter bewährter Leitung derartig eingerichtet habe, daß ich **allen Anforderungen** in Bezug auf prompte Lieferung genügen kann und daß ich für alle Sachen, welche bei mir nach Maaß angefertigt werden, nicht allein **hinsichtlich des Stoffes, der Zuthaten** und **der Verarbeitung,** sondern auch hinsichtlich **des eleganten Schnitts** und **musterhaften Sitzens vollste Gewähr leiste.**

Mein Lager fertiger **Herren-Garderoben** halte ich stets complet und werde ich für Anfertigung dieser Sachen eine eigene Werkstelle errichten, denn nur dadurch ist es möglich, für die Solidität der Sachen aufkommen zu können.

Als Specialität empfehle ich ferner mein **Wäsche-Geschäft.**

Oberhemden nach Maass lasse ich unter Garantie des Sitzens in Bielefeld anfertigen. Außerdem habe ich stets großes Lager in allen Größen und Facons von **Oberhemden, Kragen** und **Manchetten.** — Als **Unterzeuge** empfehle ich bestens: Die **Normalhemden** und **Hosen** von Professor Dr. Jäger, allein ächt bei mir am hiesigen Orte. Es ist dies unstreitig das beste Fabrikat, welches auf dem Gebiete existirt und dabei, wenn nach Vorschrift gewaschen, absolut krimpffrei und nicht theurer wie anderes Unterzeug.

Sämmtliche anderen Erzeugnisse in **Herren-Mode-Artikeln,** wie: **Knöpfe, Handschuhe, Shlipse, Tücher, Strümpfe, Hosenträger, Reise-** und **Schlafdecken,** sowie **Hüte** und **Militaireffecten** halte stets in großer Auswahl auf Lager.

Johann Peper.

Kaiser-Saal.

Heute Dienstag und Mittwoch:

Grosse Vorstellung.

Oeffentl. Versammlung

für die Interessenten

der **Arbeiter-Kranken-Versicherung**

am Mittwoch, den 5. ds. Mts.,

Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Hotels Burg Hohenzollern.

Tagesordnung:

„Das Krankenkassengesetz und die freien Hülfskassen".

Referent Herr **Max Neisser** aus Bremen.

Zur Deckung der Kosten wird von Denen, die es zahlen wollen, ein Entree von 5 Pf. erhoben und fällt ein etwaiger Ueberschuß zu gleichen Theilen an die Armenkassen von Wilhelmshaven und Bant.

Der Einberufer: **W. Morisse.**

Empfehle eine große Auswahl:

blühende u. grünende Topfgewächse

sowie

div. schöne Blattpflanzen,

Hyacinthen in Gläsern,

ferner

reiches Sortiment in Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Narcissen** u. s. w.

In Verbindung mit größeren ital. Blumen-Lieferanten stehend, bin ich im Stande, während der Winter-Monate alle **Binde-Arbeiten** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu sehr mäßigen Preisen, sowohl in frischen wie auch in trockenen Blumen zu jeder Zeit schnellsteus anzufertigen.

Zur Herbstpflanzung empfehle:

Obstbäume, Johannisbeeren, Stachelbeeren,

sowie

Ziersträucher

in allen Sorten zu billigen Preisen.

Hochstämmige Rosen

à 1 Mk. 50 Pf. in guten Sorten.

Ferner halte mich zur Anlegung und Instandhaltung von

Gärten und Gräbern

bei billiger Preis-Notirung empfohlen.

Hochachtungsvoll

M. Haucke,

Kunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung.

Roonstrasse 109.

Ausverkauf

von

garnirten und ungarnirten

HÜTEN

für

Damen u. Kinder

der vorgerückten Saison wegen zu äußerst herabgesetzten Preisen

passend zu

Weihnachtsgeschenken.

Empfehle ferner das **Neueste** in

Rüschen, Schleifen, Kragen, Garnituren, Schleiern, seid. Tüchern, Glacée- und Buckskin-Handschuhe, Corsetts in allen Weiten,

Wollwaaren:

Shawls, Röcke, Hosen, Jacken, Strümpfe Westen 2c.

zu den billigsten Engros-Preisen bei

A. Lammers,

Bismarckstr. 59.

Damenhüte

werden rasch, billig und geschmackvoll modernisirt.

H. Lüschen,

Bismarckstr. 56.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Verpachtung der Weide-Nutzung auf dem Schützenplatze in Belfort soll auf **3 Jahre** und zwar vom 1. Januar 1884 bis 1. Januar 1887 am

Freitag,

den 14. Dezember cr.,

Nachmittags 2½ Uhr,

in C. Zwingmann's Restauration an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin gemacht.

Der Vorstand.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Verpachtung der Korb- resp. Bindeweiden auf der Umwallung der Schießstände zum Schneiden, 2jährige Schößlinge, sollen am

14. Dezember cr.,

Nachmittags 2½ Uhr,

in C. Zwingmann's Restauration an den Meistbietenden verpachtet werden. **Der Vorstand.**

Eine erste deutsche Nähmaschinenfabrik sucht einen tüchtigen Vertreter für Wilhelmshaven. Fr.-Off. an die Exped. d. Bl.

Geburts-Anzeige.

Der Geburt einer gesunden **Tochter** erfreuten sich

Heppens, 2. Dezember 1883.

H. Irps und **Frau.**

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Heute Abend 8 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer guten Mutter,

Frau Wwe. Heinemann

geb. Hümme,

im 66. Lebensjahre, welches Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 3. Dez. 1883.

Auguste Heinemann.

Lehrer **Heinemann**

und Frau.

Unserer heutigen Nummer ist eine Extra-Beilage: Andre Hofer's Feigen-Kaffee betr., beigefügt, worauf wir hierdurch hinweisen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg